

Zu Besuch beim neuen Pfarrer in Sensburg/ Mragowo

Bericht von der Reise des Ehepaars Hely zu Hilfsbedürftigen im Raum Sensburg/ Mragowo Anfang Mai 2024

Liebe Leserinnen und Leser,
nach unseren Besuchen im Raum Kattowitz führen wir nach Sensburg/ Mragowo in Ostpreußen. Nach einer großen Stadt in einem industriellen Ballungsgebiet welch ein Kontrast. Sensburg ist eine Kleinstadt an einem malerischen See gelegen aber ohne schiffbare Verbindung zu den großen Seen in Masuren. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, aber die Stadt ist arm, der Leerstand beträchtlich und die Zahl der Restaurants ist deutlich geringer als vor 5 Jahren. Wir wohnten wie immer bei Frau Margarete N. am Stadtrand. Das Wetter hatte umgeschlagen, es war warm und wegen des früheren Sonnenaufganges konnten wir jeden Morgen auf der Terrasse frühstücken.



Bild 1: Ella und Pfr. Bardo Polok

Der Hauptgrund des Besuchs war der neue Pfarrer Bardo Polok, der die Gemeinde vor zwei Jahren übernahm. Er stammt aus der Gegend von Dziegielow und die Schwestern des Diakonissen Mutterhauses (siehe Reisebericht Kattowitz) waren voll des Lobes über ihn. Sie kennen ihn schon von Kind an, weil sein Großvater bei den Diakonissen Hausmeister war. Am Sonntagmorgen besuchten wir den Gottesdienst. Dieser war gut besucht. Beim anschließenden Kirchenkaffe saßen wir am Tisch mit mehreren Frauen, die deutsch sprachen. Wir erfuhren, dass regelmäßig zirka 80 Gläubige den Gottesdienst besuchen und an

Karfreitag, Totensonntag und Weihnachten 150. Formal ist Pfr. Polok Vikar, aber sein Chef der Probst sitzt 50km weit weg in Johannsburg (Pisz). So leitet er die Gemeinde zusammen mit dem Kirchenvorstand. Die Kirchengemeinde hat zirka 350 Mitglieder, die in einem Umkreis von etwa 50km um Sensburg leben.

Neben 60 Kindern und 10 Konfirmanden gehören dazu 3 Seniorinnen von über 90 Jahren, 20 Seniorinnen und Senioren zwischen 80 und 90 und 30 zwischen 70 und 80 Jahren. Viele der Älteren haben Probleme zum Gottesdienst zu kommen. Sie wohnen in kleinen Ortschaften ohne Auto oder Busanbindung. Für sie ist ein Abholservice eingerichtet ebenso für die Kinder zum Kindergottesdienst.



Bild 2: Kirchenkaffee im renovierten Gemeindesaal

Eine der dringlichsten Aufgaben ist die Mittelbeschaffung, um caritative Aufgaben der Gemeinde zu finanzieren wie kostenloses Schulessen für bedürftige Kinder aber auch, um die Kosten für Gas, Wasser und Strom der Gemeinde zu begleichen. Werbebanner an den Zäunen des Gemeindegrundstücks gehören ebenso dazu wie die Einnahmen aus der Vermietung der Gästezimmer. Die Renovierung dieser Zimmer im Gemeindehaus befand sich als wir kamen in den letzten Zügen. Die Zimmer strahlten frisch gestrichen und die neuen Möbel warteten auf den Aufbau, denn zwei Tage später kamen die ersten Gäste. Erfreut zeigte sich der Pfarrer über die vielen helfenden Hände bei diesem Projekt. Die Zimmer stehen allen offen. Als nächstes muss das Pfarrhaus renoviert werden.

Unterstützt wird er außerdem von seiner Frau Ella, die Psychologie studierte. In Polen erwartet die Kirchenverwaltung von der Frau des Pfarrers ihre Mithilfe bei sozialen Aufgaben. Hierzu gehört die Sozialstation, die eng mit den Hilfsangeboten der Stadt verzahnt ist. Die städtische Gemeindegemeinschaft hat einmal die Woche Sprechstunde im Gemeindehaus, wo sie z.B. auch Verbände

wechselt. Die Sozialstation verleiht Rollatoren und Rollstühle und unterstützt Bedürftige mit Pflegehilfsmitteln und Medikamenten. Frau Ella leitet daneben das *Büro für soziale Integration*. Hier betreut sie Gemeindeglieder und kümmert sich vorwiegend um die Vermittlung von Pflegekräften, die vom Arbeitsamt bezahlt werden.



Bild 3: Das renovierte Gemeindehaus mit Ferienwohnungen

Pfr. Polok besuchte mit uns die vom Verein Osthilfe unterstützten Personen. Seine Frau Ella begleitete uns als Dolmetscherin. Die Renten der von uns unterstützten Personen betragen zwischen 350 und 500€, die über 80 jährigen erhalten zusätzlich 100€ für Medikamente. Die Besuche waren nicht angekündigt, denn wir sollten die realen Lebensverhältnisse sehen.

Zunächst ging es zu Frau **Makgorzata I.** ins 10km entfernte Weissenburg (Wyszemborg). Das Haus steht am Ortsrand und befindet sich ebenso wie der Garten in einem schlechten Zustand, da auch ihr Mann nach mehreren Herzinfarkten die Arbeiten nicht mehr bewältigen kann. Sie ist 82 Jahre alt, bettlägerig und spricht ein wenig deutsch. Für uns setzte sie sich im Bett auf und hielt sich am davorstehenden Rollator fest. Die Herzbeschwerden sind ihre größte Beeinträchtigung, außerdem sind die Leberwerte schlecht und sie hatte im letzten halben Jahr zwei Schlaganfälle. Die Krampfadern und die offenen Füße sind eine Folge ihrer Tätigkeit als Postbotin und der Arbeit in der eigenen Landwirtschaft. Die Ablagefläche des neben dem Bett stehenden Tischchens und der Kommode sind vollgestellt mit Medikamenten. Eine Pflegerin kommt einmal am Tag für eine Stunde.

Ein ganzes Stück weiter entfernt vom Ort und ohne Anschluss an das Trinkwassernetz wohnt Frau **Renata, Waldtraud M.** und ihr Mann, deren Haus nur über einen unbefestigten Weg durch Wiesen erreichbar ist. Der zur Wasserversorgung genutzte Brunnen war vor Jahren trocken gefallen und das Ehepaar musste das Wasser im Sixpack aus dem 2,5km entfernten Ort holen.



Dank des Engagements von Pfr. Polok erhielt das Ehepaar einen 1000 Liter Plastiktank, den die Feuerwehr regelmäßig befüllt. Die Toilette befindet sich in einem Schuppen außerhalb des Hauses. Renata M. ist 85 Jahre alt und

Bild 4: Wohnhaus des Ehepaars M. mit Wassertank spricht noch wenig deutsch, das sie von ihrer Mutter lernte. Sie hat Rheuma, die Hände sind verkrümmt und kaum zu benutzen, die Beine sind dick und sie hat Schmerzen in Armen und Beinen. Die Tochter der beiden beabsichtigt ihre Arbeit aufzugeben, um die Eltern zu pflegen, die aktuell keine weitere Hilfe in Anspruch nehmen.

Unser nächster Besuch galt der 77 jährigen Frau **Teresa F.** Bei unserer letzten Fahrt vor 5 Jahren versuchten wir sie wiederholt zu erreichen aber niemand öffnete die Haustür. Diesmal gelang es uns, denn Pfr. Polok hat einen



Haustürschlüssel um Teresa F. aufzusuchen. Teresa F. wohnt im Dachgeschoss und kann nur mit großem Aufwand die steile Treppe zur Außentür hinabsteigen. Am Fuß der Treppe steht ein Rollstuhl, in ihrer ärmlichen, renovierungsbedürftigen Wohnung

Bild 5: Frau Theresa F. in ihrem Wohnraum

bewegt sie sich mit Rollator. Die Wohnung ist aufgeräumt und verfügt über kein Badezimmer. Teresa F. muss sich an einer Schüssel waschen, das WC befindet sich außerhalb der Wohnung nahe der Treppe. Statt auf einem Küchenherd kocht sie auf einem zweiflammigen Gaskocher dessen Butangasflasche daneben steht. Sie spricht gut Deutsch und zeigt uns ein Bild in einem Jahrbuch, das sie als diamantene Konfirmandin zeigt. Die Bewegungseinschränkungen sind eine Folge der fortgeschrittenen Arteriosklerose für die sie Reha-Maßnahmen erhält. Eine von der Sozialstation vermittelte Pflegerin kommt einmal die Woche, um sie zu waschen.

Frau **Herta M.** ist 76 Jahre alt, bewohnt mit ihrem Lebensgefährten ein Einfamilienhaus und versorgt sich selbst. Seit 50 Jahren hat sie kein Deutsch mehr gesprochen, sie versteht uns kann aber kaum aktiv sprechen. Frau Herta M. ist seit 30 Jahren krank und leidet akut an Blasenkrebs. Polypen an Blase, Eierstock und Vagina beeinträchtigen sie sehr beim Wasserlassen und Sitzen. Schmerzmittel, die früher geholfen haben wirken nur noch schwach. Einmal im Monat muss sie ins Krankenhaus nach Bardenstein (Bartoscyce) zur Untersuchung. Ohne Auto muss sie zunächst mit dem Bus nach Rastenburg und von dort weiter mit der Bahn. Das kostet viel Geld ebenso wie die teuren Krebsmedikamente, bei denen sie zuzahlen muss. Unser Verein unterstützt sie wegen dieser hohen Krankheitskosten.



Bild 6: Frau Erna Sch. mit ihrer Tochter

Die älteste von unserem Verein unterstützte Person ist 95 jährige Frau **Erna Sch.**. Sie ist bettlägerig und wird von ihrer krebskranken Tochter liebevoll gepflegt, die mit ihrem Mann bei ihr im 3. Stock eines Mehrfamilienhauses wohnt. An unseren letzten Besuch konnte sie sich mühsam erinnern. Ihre Krankheiten sind vielfältig. Neben der Osteoporose, die zu Wirbelbrüchen führte, leidet sie an Parkinson. Die Hände zittern, ihr Allgemeinzustand hat sich in den vergangenen 5 Jahren deutlich verschlechtert aber wer hätte

erwartet, dass sie noch so lange lebt ohne depressiv zu sein. Zweimal die Woche kommt eine Krankenschwester, die den Blasenkatheder wechselt und einmal pro Woche erhält sie Krankengymnastik. Obwohl sie kaum noch sprechen kann, sangen wir mit ihr zum Abschied auf Vorschlag des Pfarrers *So nimm denn meine Hände* auf Deutsch.

Ebenso wie Frau Erna Sch. hatten wir auch Frau Ingeborg Ch. bei unserer letzten Reise besucht. Wie die Male davor erkannte sie uns, freute sich über den Besuch und sprach mit uns deutsch. Ihre Rheumaerkrankung der 85 jährigen ist weiter fortgeschritten. Sie kann nur noch den Daumen benutzen. Selbst das Schneiden der Fingernägel wird zum Problem. Andere Dinge fasst sie mit der Pinzette an. Neben Rheuma leidet sie an Leukämie und sie ist schwerhörig. Die Medikamente erfordern einen großen Teil der Rente. Unterstützt wird sie von ihrer Schwester, die zwei Mal pro Woche für sie kocht, und von ihrem Schwager, der für sie einkauft.

Die beiden letzten Besuche galten zwei Frauen deren deutsch sprechende Mütter in den letzten Jahren verstarben und die sich zu Lebzeiten sehr große Sorgen um die Zukunft ihre Töchter machten.

Frau Dorota K., 55 Jahre alt, hat psychische Probleme und leidet an Diabetes. Sie klagt über Schmerzen und nimmt eine Vielzahl Medikamente. Tagsüber liegt sie die meiste Zeit im Bett. Da sie sich keine Hilfe leisten kann, versorgt sie sich selbst. Manchmal helfen ihre Bekannten. Sie wirkte auf uns nicht depressiv und die Wohnung war sauber und aufgeräumt.



Bild 7: Frau Danuta G. hinten Pfr. Polok

Frau Danuta G. ist 66 Jahre alt ist auf einem Auge blind, und leidet unter Osteoporose und epileptischen Anfällen, die etwa einmal im Jahr auftreten. Zunächst konnten wir sie in ihrer Wohnung nicht erreichen. Doch auch in diesem Fall zeigte sich das Engagement des Pfarrers. Der erreichte sie mit dem

Smartphone in einem Gartengrundstück am Stadtrand. Den Zugang zur Gartenanlage konnte er öffnen, weil er einen Transponder besitzt wie ihn auch die Krankenwagenfahrer, Polizei und Feuerwehr benutzen und so in Notfällen helfen kann. Frau Danuta G. befand sich dort zusammen mit der Familie ihres Bruders. Im Vergleich zu früher strahlte sie Zufriedenheit aus und wirkt aufgeräumt. Ihrer Meinung nach sorgt dafür ihr Hund, um den sie sich liebevoll kümmert.

In beiden Fällen freuen sich sicher die Seelen der Mütter im Himmel darüber, wie gut die behinderten Töchter ihr Leben bewältigen.

Insgesamt nahmen wir Bardo Polok als engagierten Pfarrer wahr, der sich für seine Gemeinde einsetzt. Die vom Verein Osthilfe der Kirchengemeinde überwiesenen Gelder kommen wirklich Bedürftigen zu Gute.

Zuletzt besuchten wir mit unserer Zimmervermieterin Margarete N. noch Pfr. Mendroch. Er hat sich ein Haus in einem Dorf nahe Sensburg gekauft. Im Winter kommen die Wölfe bis zum Gartenzaun. Spielgeräte für die Enkelkinder stehen im Garten. Als wir kamen war eines seiner Enkelkinder zu Besuch. Er erfreut sich guter Gesundheit und übernimmt an manchen Sonntagen bis zu drei Gottesdienste in der Umgebung.

Insgesamt war es eine erfolgreiche Reise mit vielen neuen Einblicken und Eindrücken.

Sollten Sie noch Fragen haben, so sprechen Sie uns bitte an. Freuen würden wir uns, wenn Sie uns auch weiterhin mit Spenden unterstützen würden.

Spendenkonto:

Volksbank Darmstadt Mainz IBAN: DE21 5519 0000 0397 5480 25

Karin und Dr. Hans Hely (Tel. 06131/72284),

E-Mail: osthilfe.mz-lerchenberg@t-online.de.